

sportpress.ch
1938–2013 **75** JAHRE | ANS | ANNI

Verband

Schweizer Sportjournalisten:

Blick auf 75 Jahre Verbandsgeschichte

Danksagung

An erster Stelle möchte ich mich bei den Autoren, Walter Leibundgut, Max Pusterla und Fredy Staubesand, aber auch bei Lori Schüpbach und beim Präsidenten Wolfgang Rytz für ihre grosse Arbeit in dieser kurzen Frist bedanken. Ohne ihren Einsatz und ihre vielen Erinnerungen wäre diese Festschrift nicht möglich geworden. Überdies sind wir Peter Renatus, Mike Gosteli vom Sportmuseum Schweiz, der Sportinformation Si AG und der Schweizerischen Nationalbibliothek für das Bereitstellen ihrer Archive zu grossem Dank verpflichtet.

Susan Gloor

Impressum

Herausgeber: sportpress.ch aus Anlass des 75-Jahre-Jubliäums 2013.
Projektleitung: Susan Gloor
Redaktion: Walter Leibundgut (Lbg), Max Pusterla (Pu) und Fredy Staubesand (stau)
Abbildungen: Walter Leibundgut, Max Pusterla, sportpress.ch und Susan Gloor
Auflage: 150 Exemplare in Deutsch, Französisch (Stéphane Gillioz) und Italienisch (Ugo Morselli/Americo Bottani).
Gestaltung: Los media GmbH, Bern
Druck: Rüeegger Satz + Druck AG, Solothurn
Copyright: Das Copyright liegt bei den Autoren. Nur mit deren Erlaubnis dürfen Texte und Auszüge aus dieser Schrift übernommen werden.

Vorwort des Präsidenten

Nach mehreren gescheiterten Anläufen gelang am 22. Oktober 1938 die nachhaltige Gründung des Verbands Schweizer Sportjournalisten. So habe ich als aktueller Präsident 2013 die Ehre, auf unsere offiziell 75-jährige Geschichte zurück zu blicken. Ein solches Jubiläum bietet Gelegenheit, Rückschau zu halten und gleichzeitig das Fundament für die Zukunft zu festigen. Diese Gelegenheit nehme ich in der zunehmend hektisch werdenden Medienwelt gerne wahr.

Die vorliegende Chronik widerspiegelt in geraffter Form die Aufarbeitung der Verbandsgeschichte. Der Jubiläumskommission unter der Leitung von Meinrad Stöcklin stand nur ein knappes halbes Jahr zur Verfügung, einen passenden Anlass auf die Beine zu stellen und eine zweckmässige Jubiläumsschrift zu präsentieren. Mein spezieller Dank geht an die Altpräsidenten Max Pusterla und Fredy Staubesand, die mit vorbildlichem Einsatz die spärlich vorhandenen Unterlagen zusammengetragen und mit grossem Engagement Informationslücken gefüllt haben.

Beim Blick auf 75 Jahre Verband Schweizer Sportjournalisten fällt eine Konstante auf. Auch zur Gründungszeit kämpften unsere Vorgänger um Qualität und um Stellenwert in der Öffentlichkeit. Der (Sport-)Journalismus hat sich im verflorbenen Dreivierteljahrhundert gründlich gewandelt. Zum Printbereich kamen im 20. Jahrhundert Radio und Fernsehen hinzu. Radikaler ist nun aber die Verlagerung in die Cyberwelt. Das Internet mit seinen vielfältigen sozialen Netzwerken nimmt die Gesellschaft mehr und mehr in Beschlag und verändert das journalistische Verständnis der Gesellschaft markant. Zeitungen bangen wie noch nie um ihre Zukunft.

Für den Sportjournalismus bleibt der Auftrag trotz medialer Revolution unverändert: authentisch und unverzerrt die faszinierende Sportwelt wiederzugeben, unabhängig von der Art des Mediums. In diesem Sinne setzt sich der Vorstand von sportpress.ch, wie sich der Verband Schweizer Sportjournalisten seit 2006 nennt, mit voller Kraft für ein weiterhin gutes Gedeihen ein. Mein Dank geht an alle Funktionsträger in den vergangenen und auch in den nächsten 75 Jahren. Es lebe der Sport!



Wolfgang Rytz

Inhalt

Vorwort des Präsidenten	3
Wie alles begann...	4
Die Zentralpräsidenten	6
Die Beziehungen zur AIPS	7
Aus- und Weiterbildung	9
Die Sportjournalisten-Schiessen	12
Die Fussballcups und -turniere	13
Die Sportlerwahlen	15
Chronik	22

Wie alles begann...

Gehen die Anfänge des Sportjournalismus in der Schweiz ins 19. Jahrhundert zurück, liegen die Anfänge des Sportjournalistenverbandes in den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts.

Mit dem «Schweizer Sportblatt», das Vater und Sohn Jean und Hans Enderli 1898 in Winterthur gründeten, wurde der Versuch gestartet, erstmals allen schweizerischen Sportarten journalistisch gerecht zu werden. Doch der Versuch scheiterte, und das interessant geschriebene Blatt ging nach nur zwei Jahren «reger Wirksamkeit» wieder ein. Mehr Glück hatte «La Suisse Sportive», die ein Jahr vor dem Sportblatt erstmals erschien und immerhin während 33 Jahren Bestand hatte.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts wurde eine ganze Reihe von allgemeinen Sportzeitungen und -zeitschriften lanciert: 1901 in Basel eine «Schweizer Sportzeitung» und in Genf «Sport Suisse». Während das deutschsprachige Blatt schon bald wieder einging, hatte das französische Organ Bestand. 1907 wurde mit «Il Ticino Sportivo» auch im Tessin ein Versuch gestartet, dem allerdings kein Erfolg beschieden war. Gut eingeführt hat sich der 1908 in Bern ins Leben gerufene «Sport». Volle acht Jahre leistete er der schweizerischen Sportbewegung wertvolle Dienste. Während des 1. Weltkrieges ruhte indes die Herausgabe, und das «Berner» Verlagsrecht wurde der Jean Frey AG in Zürich abgetreten. 1920 erschien das Blatt als «Sport-Wochenzeitung für alle Sportzweige» neu.

Um die gleiche Zeit herum begannen sich auch die Macher und Schreiber der Blätter zu organisieren. So wurde 1921 in Zürich die erste Vereinigung von Sportjournalisten gegründet. Auf Initiative von Hans Buchli, dem damaligen Chefredaktor des «Sport» wurde die «Vereinigung Zürcher Berichterstatter» ins Leben gerufen. Sie ist die Vorgängerin der «Vereinigung Zürcher Sportjournalisten», die unter der Leitung von Arnold Wehrle, dem «Vater» der «Sportinformation», ihre Tätigkeit aufnahm und sich 1929 straffer organisierte und definitive Statuten annahm.

Von Zürich sprang der Funke auf Luzern über, wo Adolf Meier und Walter Gretener Ende November 1929 die Gründung der «Luzerner Sportjournalisten-Vereinigung» lancierten. In Basel führte im Januar 1935 Fred Jent die ansässigen Sportschreiber zur «Vereinigung Basler Sportjournalisten» zusammen, der Marc Perret als erster Präsident vorstand. Die erste Hälfte des Jahres 1935 brachte auch die Gründung der «Vereinigung Berner Sportjournalisten». Rudolf Riesenmey wurde von der von fünfzig Interessenten besuchten Gründungsversammlung zum ersten Präsidenten erkoren.

Die Gründung des nationalen Verbandes, wie er sich heute darstellt, dauerte allerdings noch einige Jahre. Auf Anregung des 1924 gegründeten Internationalen Sportpresse-Verbandes kam es in der Schweiz zu einer Tagung der bekannteren Sportjournalisten. Am 3. Juli 1926 wurde der erste «Schweizerische Sportpresse-Verband» mit Hans Buchli (Zürich) als Präsident und Arnold Wehrle (Zürich) als Sekretär gegründet. Die Schwäche dieses Verbandes war, dass er ausschliesslich Berufsjournalisten vereinigte. Und so ging er Ende April 1929 in der «Interessengemeinschaft der Sportredaktoren» im «Verband der Schweizer Presse» (VSP) auf.



Vorstand an der Delegiertenversammlung von 1974: Martin Furgler, Anton Ringwald, Vittorino Maestrini, Max Pusterla, Roland Schläfli, Hugo Egli, Jean-Pierre Bähler, Edi Inderbitzi und Alex Knuchel (von links).

Arnold Wehrle hielt in der Folge die Verbindungen mit dem «Internationalen Sportpresse-Verband» und der 1931 in Basel gegründeten «Vereinigung Schweizer Sportjournalisten» aufrecht. Aber auch letzterem war keine Zukunft beschieden. Vier Jahre später kam es durch den Zusammenschluss der bestehenden Sportjournalisten-Vereinigungen im «Kartell schweizerischer Sportjournalisten» erstmals zu einem wirklich positiven Resultat. Im damaligen Statutenentwurf, der das Datum vom 3.11.1935 trägt, taucht auch erstmals die Bezeichnung «Verband

Schweizer Sportjournalisten» auf. Die Zürcher Vereinigung wurde mit der Leitung des Vorortes beauftragt und Arnold Wehrle als Kartellobmann bezeichnet. Der Vorsitz im Kartell ging im Herbst 1936 an Henri Schihin über. In den folgenden zwei Jahren erkannten die Delegierten jedoch, dass das Vorortsprinzip zu schwerfällig ist und der nationalen Organisation mehr Bewegungsfreiheit, hauptsächlich in Bezug auf die Angliederung von Einzelmitgliedern, zu gewähren sei. Die Umwandlung des Kartells in den «Verband Schweizer Sportjournalisten» wurde am 22. Oktober 1938 vollzogen. Und dieser Tag darf als offizieller Gründungstermin des Verbandes betrachtet werden.

Quelle: «Sport im Wort», Arbeitsgemeinschaft Schweizer Sportredaktoren, Zürich 1942.

Sektionen

Zürich, Zentralschweiz, Basel und Bern gründeten 1938 den Verband Schweizer Sportjournalisten (VSSJ), der im Jahre 2006 in sportpress.ch umbenannt wurde. In den 40er-Jahren erweiterte sich der Verband mit Biel-Grenchen (1941), Genf (1945), Tessin (1946) und Basel-Landschaft (1947) zur «achtörtigen Sportjournalisten-Eidgenossenschaft». Bis in die 70er-Jahre ist der Verband auf die heute tätigen 16 Sektionen angewachsen.

Die 16 Sektionen

Gründungsjahr

Vereinigung Zürcher Sportjournalisten	1929
Zentralschweizerische Sportjournalisten-Vereinigung	1934
Vereinigung Basler Sportjournalisten	1935
Vereinigung Berner Sportjournalisten	1935
Sportjournalisten-Vereinigung Biel-Grenchen (heute: Biel-Seeland-Jura)	1941
Association Genevoise des Journalistes Sportifs	1945

Associazione Ticinese dei Giornalisti Sportivi	1946
Vereinigung Basellandschaftlicher Sportjournalisten	1947
Association Vaudoise de la Presse Sportive	1949
Association Valaisanne des Journalistes des Sports	1951
Association Fribourgeoise des Journalistes Sportifs	1953
Sportjournalisten-Vereinigung St. Gallen	1953
Solothurner Sportjournalisten-Vereinigung	1953
Association Neuchâteloise de la Presse Sportive	1965
Vereinigung Aargauer Sportjournalisten	1969
Vereinigung Bündner Sportjournalisten	1971

Nicht vergessen bleiben darf die Sektion der Berufssportjournalisten, die in den Siebziger- und Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts innerhalb des Verbandes auch eine wichtige Rolle gespielt hat. Sie vereinigte vor allem die freien Berufssportjournalisten, die sich von den Journalisten in den Zeitungsredaktionen nicht vertreten fühlten und die sich gegen die Mitglieder mit Amateurstatus klar abgrenzen wollten. Es ging den freien Profis vor allem um den AIPS-Ausweis, den sie nur durch Vermittlung des nationalen Verbandes erhielten. Aber auch die Akkreditierungsformalitäten bei Grossanlässen im Ausland war ein stetes Thema innerhalb der Profi-Sektion. So kam es denn auch, dass die schweizerische Vertretung an den Kongressen der AIPS meist aus dem Verbandspräsidenten und einem Vertreter der Profi-Sektion bestand.

Pu / stau

Die Zentralpräsidenten

Henri Schihin	Redaktor «Sport»	1938 – 1950
Max Ehinger	Chefredaktor «Tip»	1950 – 1956
Walter Lutz	Chefredaktor «Sport»	1956 – 1960
Walter Wehrle	Chefredaktor «Sportinformation»	1960 – 1961
Karl Mock	Sportchef «Tages-Anzeiger»	1961 – 1968
Martin Furgler	Sportchef «Schweizer Fernsehen»	1968 – 1974
Anton Ringwald	Redaktor «Sport»	1974 – 1977
Jean-Pierre Bähler	Sportchef «Nouvelliste & Feuille d'Avis du Valais»	1977 – 1980
Max Pusterla	Chefredaktor «Tip»	1980 – 1986
Bartholomé Hunger	Chefredaktor «Werdenberger & Obertoggenburger»	1986 – 1998
Hans Jucker	Sportreporter «Schweizer Fernsehen»	1998
Ulisse Carugati/Fredy Staubesand	ad interim als Vizepräsidenten	1999
Fredy Staubesand	Sportredaktor «Aargauer Zeitung»	2000 – 2008
Steve Roth	Sportredaktor «Télévision Suisse Romande»	2008 – 2011
Lori Schüpbach	Chefredaktor «marina.ch»	2011 – 2012
Wolfgang Rytz	Freier Sportjournalist	seit 2012

Die Beziehungen zur AIPS

Die Verbindungen der Schweizer Sportjournalisten zur 1924 gegründeten Association Internationale de la Presse Sportive (AIPS) bestanden schon lange vor der eigentlichen Gründung des Schweizerischen Sportpresse-Verbandes (VSSJ) im Jahre 1938. Alle Vorgängerorganisationen des VSSJ hatten bereits Kontakte zur internationalen Zentrale in Paris. So kam es, dass mit Edwin Kleiner (Zürich) 1936 bereits ein Schweizer Sportjournalist in das Exekutiv-Komitee der AIPS gewählt wurde. Kleiner sass bis August 1939 in diesem Gremium. Zehn Jahre später folgten ihm Max Ehinger (Basel) und Henri Schihin (Zürich). Im August 1948 wurde Schihin Vizepräsident der AIPS und im Januar 1956 übernahm er gar das Präsidium, das er bis Mai 1964 innehatte. Ihm zur Seite standen in dieser Zeit Max Ehinger als Generalsekretär und Licinio Valsangiacomo (Zürich) als Kassier. Alle drei wurden nach ihrem Rücktritt zu Ehrenmitgliedern – Schihin sogar zum Ehrenpräsidenten – des internationalen Verbandes ernannt. Erst 1973 wurde mit Martin Furgler (Zürich) wiederum ein Schweizer in die Exekutive der AIPS gewählt. Er war bis 1977 Mitglied des Gremiums. Bislang letzter VSSJ-Vertreter im AIPS-Vorstand war zwischen 1990 und 1993 Max Pusterla (Basel) als Kassier.

1954: WM, EM und Kongress in der Schweiz



1954: Der AIPS-Kongress tagt im Basler Grossratsaal.

Zwei Höhepunkte in der Zusammenarbeit mit dem internationalen Verband waren die vom VSSJ organisierten Kongresse: 1954 in Basel und 2007 – in Zusammenarbeit mit den österreichischen und liechtensteinischen Sportjournalisten – in Bregenz.

Da das VSSJ-Archiv Lücken aufweist, muss – auszugsweise – auf die Medienberichterstattung zurück gegriffen werden. In der «Sport»-Ausgabe vom 17. Juni 1954 ist zu lesen: «Nett von der

Regierung des Standes Basel-Stadt, dass sie dem Kongress für seine Plenarsitzung vom Vormittag die feierliche Stätte des Grossratsaaales zur Verfügung stellte, allwo der schweizerische Zentralpräsident des nationalen Sportjournalisten-Verbandes, Max Ehinger (Basel), eine stattliche Zahl von Kollegen aus vielen Ländern freundlich begrüssen und in unserem Lande willkommen heissen durfte. (...) Dass die Sportjournalisten nicht nur mit der Feder gewandte Streiter sind, sondern auch eine Debatte recht hitzig zu führen wissen, bewies die im Anschluss an die Berichterstattung entfachte Diskussion, an der sich allerdings nicht sämtliche 40 Delegierte der vierzehn vertretenen Verbände beteiligten. (...) Auf den Präsidialbericht eingehend, begründete der für den Schweizer Verband sprechende Béguelin (Lausanne) die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit mit dem Bureau der AIPS. Er betonte die Wünschbarkeit eines fleissigeren Austausches von Informationen und Erfahrungen. Eine ziemlich scharfe Attacke gegen das Bureau lancierten die Holländer, die der Meinung Ausdruck verliehen, es fehle «oben» an Initiative. (...) Zu reden gab auch die Verwendung von Markennamen im Textteil der Zeitungen in der Absicht, unbezahlte Reklame zu machen. Nach einer

Klarstellung durch einen schweizerischen Vertreter wurde das Geschäft als nicht spruchreif ad acta gelegt, bzw. verschoben. (...) Wie nicht anders zu erwarten war, ging man in Minne auseinander, nachdem Vizepräsident Brewitz (Schweden), Präsident Boin (Frankreich) verdiente Komplimente gemacht hatte und an Bundespräsidenten Rubattel ein Danktelegramm für das Vorwort im ausserordentlich reichhaltigen Kongressprogramm übermittelt worden war.»

Pu

2007: Schweiz, Österreich, Liechtenstein und Bregenz



Die Organisatoren aus der Schweiz, Liechtenstein und Österreich – Fredy Staubesand, Jürg Schmellentin und Michael Kuhn (von links) – mit Gianni Merlo in der Mitte – übernehmen die AIPS-Flagge von einem Vertreter aus Katar am Kongress in Doha (2006).

Der AIPS-Kongress 1954 in Basel hatte einen sportpolitischen Vorwand, wofür die Schweizer Sportjournalisten erfolgreich gekämpft hatten: 1954 war das Jahr der Fussball-WM-Endrunde in der Schweiz und der Leichtathletik-Europameisterschaften in Bern. Die Schweiz stand im Blickpunkt der Welt. Das hatten die AIPS-Delegierten verstanden; sie gaben der Kandidatur Basels den Zuschlag.

50 Jahre später war die Absicht der Schweizer Sportjournalisten bei sportpress.ch ähnlich: Die Fussball-EM-Endrunde 2008 war an Österreich-Schweiz vergeben worden. Der österreichische Sportjournalisten-Verband (Sports Media

Austria, SMA) war auch interessiert. Schnell waren beide Verbände einig: Wir bewerben uns als Schweiz-Österreich (oder umgekehrt) für den AIPS-Kongress. 2008 war aber auch das Jahr der Olympischen Spiele in Peking. «Keine Chance gegen das mächtige China», hiess es. So kündeten sportpress.ch und SMA die gemeinsame Kandidatur für 2007 als «Vorspiel» auf die EM 2008 an. Am AIPS-Kongress 2004 in New York wurden die beiden nationalen Verbände mit «grossem weltumfassendem Beifall» quasi dazu genötigt, den Kongress durchzuführen.

Noch im gleichen Jahr bildeten die Schweizer und Österreicher das Organisationskomitee «AIPS-Kongress 2007», zu dem später die Liechtensteiner stiessen. OK-Präsident wurde der frühere VSSJ-Präsident Barthli (Bartholomé) Hunger, der zu dieser Zeit das Amt des Zentralsekretärs inne hatte. Mit im OK auch die Präsidenten beider Verbände, Michael Kuhn (Ö) und Fredy Staubesand (CH). Die OK-Sitzungen in Bregenz waren für die Schweizer einfacher zu erreichen als für die meisten Österreicher. Überhaupt: Einen besseren Veranstaltungsort als Bregenz mit der Infrastruktur des Festspielhauses an schönster Lage am Bodensee kann man sich nicht vorstellen.

Doch als es um Sponsorenbeiträge ging, mussten die Schweizer immer wieder hören, Bregenz sei Ausland. Zu gutgläubig waren die Schweizer, die gute Schreiber sein mögen, aber weniger gute Verkäufer. Der Sponsoringbeauftragte, der 150 000 Euro einzuholen vorgegaukelt hatte, stieg aus. Die Österreicher hatten es leichter: Ihre

öffentliche Hand (Bund, Militär, Post) unterstützte den Kongress mit 107 000 Euro. Zum Glück beteiligten sich noch die Sportjournalisten von Liechtenstein, die einen Tag für 100 000 Euro übernahmen.

In der Schweiz wollte der Funke «Bregenz» nicht springen. Die Einladung an den Bundesrat zur Eröffnungsfeier (mit entsprechender Bitte um einen Beitrag) blieb unbeantwortet. Und für die Schweizer Medien war der Kongress kein Knüller. Zur Medienkonferenz vor dem Kongress in Rorschach erschienen nur Lokaljournalisten.

Fazit 1: Nach dem Kongress resultierte ein Fehlbetrag von 95 000 Euro. Weil die Österreicher mehr als zwei Drittel beigetragen hatten, war klar, dass die Schweizer für den Rest aufkommen müssen. Nach langem Hin und Her erhielten wir vom Bund 20 000 Euro und konnten während einer zweijährigen Bettelei sondergleichen die Schuld auf rund 22 000 Franken drücken. Diese 22 000 Franken hat sportpress.ch übernommen.

Fazit 2: Ende gut, alles gut. Abgesehen von den Finanzen war der Kongress ein Erfolg. An der glänzend inszenierten Eröffnungsfeier beehrten Prinzessin Nora von Liechtenstein und Bundeskanzler Alfred Gusenbauer die Organisatoren. Es fehlte der Bundesrat, stattdessen waren schweizerischerseits die internationalen Sportverbandsführer Gianfranco Kaspar und Martin Kallen dabei. Seminare, Referate, Ausstellungen und Präsentationen ergänzten den Kongress. Unvergesslich bleibt der Ausflug auf den Säntis: Alle Frauen wollten im Schnee gestöber fotografiert werden. Die AIPS schrieb von einem der «nettesten und qualitativ besten Kongresse aller Zeiten». Solch schmeichelhafte Worte waren schon in Bregenz zu hören. Noch nie waren mit 360 Besuchern aus 112 Ländern derart viele Delegierte und Gäste dabei wie am 70. AIPS-Kongress in Bregenz. Der grosse finanzielle Aufwand (siehe Fazit 1) war nicht umsonst.

stau

Aus- und Weiterbildung im VSSJ

Die berühmten «Drei Tage»

In der Chronik der Entwicklung der schweizerischen Sportpresse und der Sportberichterstattung in der Tagespresse «Sport im Wort» aus dem Jahr 1942 ist dem Kapitel «Kartell schweizerischer Sportjournalisten» zu entnehmen, dass einer der wichtigen Punkte des Tätigkeitsprogramms die «Unterstützung von Bildungsbestrebungen auf dem Gebiet des Sportjournalismus» sein soll. Wie diese Unterstützung in den ersten Jahren nach der eigentlichen Verbandsgründung im Jahre 1938 aussah, ist nicht mehr zu belegen. Hingegen können die Veranstaltungen zwischen 1950 und 1980 dokumentiert werden. Sie liefen unter dem Titel «Drei Tage Magglingen». Da es vorkam, dass die Schweizer Sportjournalisten in der Sportschule ob dem Bielersee zum gewünschten Termin keinen Platz fanden, wurden Ausweichsorte gesucht. So fand die Veranstaltung von 1958 beispielsweise mit 34 Teilnehmern im Kurszentrum des Schweizerischen Landesverbandes für Leibesübungen (SLL) in Müren statt. Hauptreferent war damals Peter Dürrenmatt, Nationalrat und Chefredaktor der «Basler Nachrichten», und sein Referat trug den Titel «Masse & Sport».

Die «Drei Tage» fanden meist in Zusammenarbeit mit dem SLL und später dem Schweizerischen Landesverband für Sport (SLS) statt, und es wurde fast Tradition, dass der

jeweilige Präsident von SLL und später SLS zu den Referenten gehörte. Neben dem verbandsinternen Informationsaustausch kamen auch das aktive Sporttreiben auf den Anlagen der jeweiligen Kurszentren und natürlich – vor allem abends – die Geselligkeit nicht zu kurz. Die Teilnehmerzahl war in der Regel begrenzt, doch wurde die Grenze kaum je erreicht. Einen Beteiligungsrekord mit 49 Teilnehmenden gab es, als 1968 die «Drei Tage» im Tessin im «Campo Sportivo Tenero» stattfanden. Magglingen war im Zweijahresturnus sieben Mal Austragungsort, zwei Mal waren die Sportjournalisten in Mürren zu Gast und zwei Mal im Sport- und Ferienzentrum der Sport-Toto-Gesellschaft in Klosters.

1976 organisierte der Verband den ersten VSSJ-Ausbildungskurs, der der reinen sportjournalistischen Ausbildung diente. Er konkurrenzierte damit die eher gesellige Veranstaltung der «Drei Tage». Ein letztes Mal fanden diese 1980 im Rahmen einer VSSJ-Delegiertenversammlung in Engelberg statt.

Die von den Verbandsvätern geforderte «Unterstützung von Bildungsbestrebungen» erfüllte in der Folge ab 1982 die Schweizerische Sportjournalistenschule Luzern und anschliessend das von Walter Leibundgut erarbeitete Ausbildungsprogramm.

Pu

Magglingen – wo denn sonst?

Bis in die späten 1960er-Jahre waren die «Drei Tage Magglingen» legendär. Amateur-Sportjournalisten erhielten den VSSJ-Ausweis erst, wenn sie diese Ausbildung hinter sich gebracht hatten. Wahrscheinlich mangels Organisatoren und Referenten entstand danach ein langer Unterbruch, der durch Kurse einzelner Sektionen nur bruchstückhaft gefüllt werden konnte. Die Sektion Zentralschweiz bot 1970/71 und 1982/83 über das Wintersemester zwei Lehrgänge mit einem kompletten Programm an, welche auch von Leuten ausserhalb des Einzugsgebietes besucht wurden. Aber erst 1994 befasst sich der Zentralvorstand mit einer systematischen Aus- und Weiterbildung, als der Berner Walter Leibundgut ein neues Konzept vorstellte und bereit war, die Organisation zu übernehmen.

Wenig Interesse für Weiterbildung

Die Angebote zur Weiterbildung enthielten interessante Programme mit kompetenten Referenten, welche die Teilnehmer begeisterten. Es war jedoch nicht einfach, für die ein- oder zweitägigen Seminare genügend Interessenten zu finden (fehlende Zeit, Finanzen, «ich kann schon alles!»). Auf jeden Fall wurden die Angebote fallen gelassen, weil die Akquisition der Teilnehmer zu aufwendig und die Finanzierung unsicher war.

Erfolgreiches Nachwuchsseminar

Umso positiver entwickelte sich ab 1995 das «neue» Sportjournalisten-Seminar. Der Zentralvorstand wählte Magglingen als Durchführungsort, weil die Ortschaft wegen der Eidgenössischen Sportschule automatisch mit Sport in Verbindung gebracht wird und an der Sprachgrenze liegt, aber auch weil man an die frühere Ausbildung anknüpfen wollte. Im Mai 1995 startete der erste Kurs mit 15 Teilnehmern aus der Deutschschweiz, 6 Romands und 6 Tessinern. Wegen Mangel an genügenden Interessenten konnten die



Teilnehmende des ersten Grundkurses 1995 in Magglingen.

Kurse für die Romands und Tessiner zwischen 1996 und 2010 allerdings nicht immer durchgeführt werden.

Im Laufe der Jahre ist zwar vieles angepasst worden, aber die Zielsetzung blieb unverändert: den Sportjournalismus in seiner Gesamtheit darstellen, einen Einblick in die verschiedenen Sparten (Print, elektronische Medien, Foto) geben und die Fähigkeiten der Teilnehmer im Fachunterricht gezielt fördern.

Referenten

Fast 80 Referenten hatten zwischen 1995 und 2010 am Magglinger Seminar ihre Auftritte. Alle Referenten wurden von den Teilnehmern bewertet. Deshalb hatten einige einen einmaligen Einsatz. Viele kompetente Fachleute gehörten hingegen zum festen Stamm.

Elmar Wagner (NZZ) ist der einzige Referent, der bei jedem Seminar die Fachausbildung Print betreute und – zusammen mit Bernhard Schär (Radio) und André Springer (Foto) – viel zum guten Ruf der Magglinger Seminare beigetragen hat. Zahlreiche Auftritte hatten auch Karl Lüönd, Peter Jost (BZ), Advokat Ludwig Schmid sowie Peter Lerch (Sportinformation), Klaus Zaugg und Martin Zinser (SRF). Bei den Romands waren Laurent Guyot, Michel Busset, Jean-François Develey und Eric Lafargue die eifrigsten Referenten, bei den Tessinern Ulisse Carugati und Maurizio Canetta.

Kursprogramm

Allein die unterschiedliche Dauer der Seminare zeigte, dass der Kursstoff im Laufe der 16 Jahre verschiedene Änderungen – und vor allem Ergänzungen – erfahren hatte. Von zwei Wochenenden im Startjahr wurde bereits 1996 auf viertägige Blocks gewechselt und später auf eine ganze Woche aufgestockt.

Von Anfang an gehörten im Kurs der Deutschschweizer praktische Arbeiten zu den Aufgaben, welche den Fachreferenten Elmar Wagner, Bernhard Schär und André Springer vor dem Seminar einzureichen waren. Diese wurden nicht nur bewertet, sondern auch im Kurs besprochen. Erst 2008 wurde ein Abschlusstest, bestehend aus praktischer Arbeit und Theorie, eingeführt, der den Teilnehmern Auskunft über ihren «Formstand» gab.

Seit 1995 ist das Gesprächsforum mit je einem Sportler oder einer Sportlerin, einem Trainer und Funktionär Bestandteil des Kursprogramms. Bekannte Exponenten haben das Forum für die Teilnehmer oft zu unvergesslichen 90 Minuten gemacht, so zum Beispiel die Fussballtrainer Gilbert Gress, Hanspeter Latour und Ciriaco Sforza oder die Sportler Alex Frey, Urs Freuler, Anita Weyermann und Didier Cuche.

Teilnehmende

Von den 613 Teilnehmern (davon 109 Frauen) stammten 502 aus der Deutschschweiz, 79 waren Romands und 32 Tessiner. Nicht wenige davon sind heute Berufsjournalisten. Einzelne sind im Unterhaltungs-Business «gelandet» wie etwa Nicole Berchtold (Glanz & Gloria), Michael Grossenbacher (Bagatello) und der Hackbrettspieler Nicolas Senn. Die meisten Kursteilnehmer sind im Printbereich tätig, viele arbeiten auch bei Lokalradios oder als freie Fotografen. Weil das Seminar offenbar eine Marktlücke besetzt und einen guten Namen hat, schicken mehrere Redaktionen jedes Jahr ihre Neuzugänge, Praktikanten und Volontäre an den Kurs.

Kosten

Der Gesamtumsatz betrug für die 16 Jahre 712000 Franken, wobei das Kursgeld der Teilnehmer weniger als die Hälfte ausmachte. 55 Prozent oder 390000 Franken wurden durch die Sponsoren Credit Suisse, Sport-Toto, Swiss Olympic und kleine Beiträge des Verbandes generiert.

Aktueller Stand

Nach 16 Jahren mit über 600 Teilnehmern entstand trotz frühzeitiger Rücktrittsankündigung des Kursleiters ein Vakuum, just als sportpress.ch eine Führungskrise durchmachte. Dank dem Einsatz der Basler Sektionspräsidentin Vreni Kümmerli Ringgenberg konnte der Kurs 2011 doch noch durchgeführt werden. Ein Jahr später übernahm Nic Russi die Leitung der Magglinger Seminare, womit wieder Kontinuität einkehrte und die Konvergenz vermehrt Einzug hielt.

Lbg

Die Sportjournalisten-Schiessen



Wanderpreis für den Einzelwettkampf im Sportjournalisten-Schiessen gestaltet von Alex W. Diggelmann.



Von Alex W. Diggelmann kreierter Medallensatz für die Auszeichnung der Schützen.

Es muss angenommen werden, dass bereits in den 40er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Mitglieder des Verbandes Schweizer Sportjournalisten hin und wieder zur Waffe griffen. In den noch vorhandenen Unterlagen befindet sich ein Dokument vom 26.6.1948, das ein neues Reglement für das Sportjournalisten-Schiessen beinhaltet. Darin ist zu lesen: «Die Schweizerischen Sportjournalisten-Schiessen sollen wieder vereinfacht werden. Es sollen keine Schützenfeste, sondern kameradschaftliche

Zusammenkünfte sein, bei welchen die Schiessresultate nicht im Vordergrund stehen dürfen».

Es vergehen dann gut zehn Jahre, bis ein Sportjournalisten-Schiessen auch dokumentiert ist, und zwar im ersten Bulletin des VSSJ. Präsident Walter Lutz schreibt, dass mit dem Bulletin ein langgehegter Wunsch nach einem gedruckten Mitteilungsblatt in Erfüllung gegangen sei. Und in diesem Organ wird auf das Schiessen von 1959 in Zürich hingewiesen. Aber auch von einer Veranstaltung in Liestal wird berichtet.



Sportjournalisten-Schiessen 1982: Edi Kreuzer, Max Pusterla und Ulisse Carugatti (rechts) ehren einen Schützenkönig (Mitte mit Blumen).

Den in der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern zum Glück lückenlos vorhandenen VSSJ-Bulletins kann entnommen werden, dass normalerweise alle zwei Jahre ein «Schweizerisches Sportjournalisten-Schiessen» stattfand: 1961 in Basel, 1963 in Bellinzona, 1965 in Luzern und so weiter bis Ende der 80er-Jahre. 1973 äussert sich der Zürcher Walter Bosshardt erstmals mit kritischen Bemerkungen zur Organisation des Schiessens und zur Teilnahme seitens der Mitglieder. Zwei Jahre später verzichtet St. Gallen mangels Beteiligung gar auf eine Durchführung des Schiessens. 1978 überraschen die Zürcher Sportjournalisten, indem sie das Schiessen mit dem kantonalen Armbrustschützenfest koppeln und somit – mit neuer Waffe – auch einen neuen Anreiz zur Teilnahme schaffen. In den Achtzigerjahren sind Olten, erneut Zürich – gekoppelt mit der VSSJ-Delegiertenversammlung –, Kölliken (AG), nochmals Zürich und schliesslich Basel auf dem basellandschaftlichen Schiessstand ob Sissach – soweit dokumentiert – die letzten Organisatoren von Schweizerischen Sportjournalisten-Schiessen.

Pu

Die Fussballcups und -turniere im VSSJ

Zürich, Zentralschweiz, Tessin

Fussball ist die populärste Sportart. Klar, dass die Schweizer Sportjournalisten nicht nur über Fussball schreiben wollten, sie wollten auch selber kicken. In den Archiven lässt sich fast nichts finden ausser der Notiz, dass der erste Fussballcup 1971 stattfand und Zürich im Final 5:2 gegen Luzern siegte.

Die Spiele verteilten sich übers Jahr. Es gab aber immer wieder zeitliche Schwierigkeiten. Da wartete beispielsweise ein Halbfinalist auf seinen Gegner, der die Viertelfinals noch nicht bestritten hatte. So kam es vor, dass die Saison im Juni zu Ende war, ohne dass das Finale gespielt werden konnte.

Für einen Match liessen sich die meisten Gastgeber jeweils nicht lumpen. Der Chronist erinnert sich, dass ein Cupspiel in St. Gallen auf dem Hauptfeld im «Krontal» beim

damaligen NLB-Klub Brühl stattfand. Und bei Aargau – Zürich glänzten die Sportjournalisten gar im Vorspiel des FC Aarau vor ansprechender Kulisse im Brügglifeld. Für die jeweiligen Sportchefs der Sektionen war der Fussball aber kein Zuckerschlecken. Obs an der Disziplin oder der unregelmässigen Arbeit der Journalisten lag? Wohl an beidem. Es kam immer wieder vor, dass Teams nur mit neun Mann antreten konnten, teils wegen unentschuldigter Absenzen. So fielen 1976 einige offizielle Verbandsspiele aus.

Von 11 gegen 11 ...

An der Präsidentenkonferenz 1977 in Altdorf wurde das Angebot der Aargauer, den Cup unter den VSSJ-Sektionen an einem Tag in Turnierform in Aarau durchzuführen, begeistert angenommen. «Wir kommen mit zwei Mannschaften», tönte es aus der Zürcher Ecke. Tatsächlich: Die Zürcher stellten zwei Teams am ersten Turnier 1978 im Aarauer Schachen. Es geht aber nirgends hervor, wer gewonnen hat.

Die einzigen spärlichen Quellen sind in den GV-Protokollen der Sektion Aargau zu finden. 1980 schrieb Sportchef Heinz Knieriemen: «Das Fussballturnier nimmt traditionelle Formen an. Im dritten Jahr nahm auch die Beteiligung zu, sodass acht Mannschaften auf drei Plätzen ihre Spiele austragen mussten. Zürich gewann im Penalty-schiessen gegen die Innerschweiz.»

Mitte der 80er-Jahre kriselte es erstmals. Nur noch Aargau, Tessin, Zentralschweiz und Waadt/Genf nahmen teil, keine Zürcher. Der Sportchef bemängelte: «Das inoffizielle VSSJ-Hallenturnier in Ägeri mit Preisgeldern wirkt sich auf das Aargauer Turnier aus.» Nach etwa zwei Auflagen war es vorbei mit den Hallenturnieren. 1988 tönte es wieder optimistisch vom Aargau Sportchef: «Wieder sechs Teams. Zum dritten Mal in Serie gewannen die Zentralschweizer und durften aus diesem Grunde den Pokal gleich behalten. Wieder mal dabei waren Biel-Grenchen und erstmals Graubünden.»

Die Zentralschweiz gewann auch in den folgenden drei Jahren. Das rief gewisse Neider auf den Plan, die verlangten, man müsse «Passkontrollen» einführen, denn gerade bei den Zentralschweizern spielen gute Fussballer mit, die keine VSSJ-Mitglieder sind. Die organisierenden Aargauer lehnten Kontrollen ab: «Wir wollen einfach tschutten und die relativ einfache Infrastruktur beibehalten.» Das Problem legte sich wieder, als die Zürcher 1993 als Sieger hervorgingen, und war beim Final 1994 (Zentralschweiz – Tessin 3:2) kein Thema mehr. Die Bereitschaft mitzumachen wurde aber immer geringer. Teams, die mit weniger als elf Mann antraten, kamen im Folgejahr meist nicht mehr.

... zu 7 gegen 7

Was lag näher, als den VSSJ-Fussball auf das Kleinfeld zu «retten»? Also kickten nur noch sieben gegen sieben. Das sollten doch alle Sektionen schaffen! Der Auftakt 1999 mit sieben angemeldeten und vier erschienenen Mannschaften war nicht vielversprechend. Aus verschiedenen Gründen wechselte man 2001 vom Aarauer Schachen in die Vorortsgemeinde Buchs aufs «Wynenfeld». «Es war ein flottes Turnier, das die Zürcher dank dem Finalsieg gegen Bern gewannen», vermerkte Sportchef Rolf Gautschi. 2002 gewannen wieder die Zentralschweizer gegen Zürich II dank eines «Golden Goal» und ohne offizielle Schiedsrichter. Es sei noch nie so fair gespielt worden.



Rückspiel des Länderspiels Schweiz – England vom 19.11.1980 mit folgender Mannschaft: Stehend von links Peter Hauser, Pierre Nusslé, Léon Beck, Philippe Dubath, Knut Bobzien, Charles Beuret, Hansjörg Schifferli. Unten von links sind Mete Razliki, Felix Reidhaar, Erwin Zogg, Jean Romain Putallaz, Fredy Wettstein und Max Pusterla.

Sichtungstraining in Luzern und nach Beobachtungen am Aargauer Turnier wurde das Nationalteam für Schweiz – England in Basel zusammengestellt. Auf einem Nebenplatz im St. Jakob ging es spannend zu und her. Die Schweizer Journalisten führten zur Pause mit 4:1, konnten aber drei Minuten vor Schluss nur noch zuschauen, wie Bobby Charlton zum 5:4-Sieg der Engländer einschoss. Mit einer «Notbremse» hätte es der Chronist vermeiden können. Er würde sich noch heute schämen, hätte er es getan. Ein weiteres Länderspiel wurde in Genf bei Schweiz – Italien ausgetragen. Danach ist es um die VSSJ-Nationalmannschaft wieder still geworden. Spontane Plauschmatches dürfte es noch gegeben haben.

stau

Die Auszeichnungen

Vom Challenge de la Ville de Lausanne zu den Sports Awards



Auszeichnungsfeier von 1973 mit (von links): Karin Iten (Eiskunstlauf), Werner Dössegger (Leichtathletik) und Hans Erni (Künstler).

2003 musste das Turnier abgesagt werden, weil sich nur drei Sektionen angemeldet hatten, 2004 und 2005 hiess der Sieger jeweils Zürich. 2006 hatte der Aargauer Sportchef «die Nase voll» und schrieb: «Das traditionelle VSSJ-Turnier wird wegen zu wenig Anmeldungen definitiv aus dem Kalender gestrichen.»

Aus der 35-jährigen VSSJ-Fussballgeschichte lässt sich zusammenzählen, dass die Zentralschweizer die erfolgreichsten vor den Zürchern und den Tessinern waren.

Schweiz – England mit Bobby Charlton

Anfang der 80er-Jahre wollten die Fussball-Cracks im VSSJ mit ernstesten Absichten eine Nationalmannschaft bilden. Nach einem

Seit 63 Jahren bilden die Sportlerauszeichnungen jeweils einen Höhepunkt im Verbandsjahr. 1950 verliehen die Schweizer Sportjournalisten erstmals ihre «Auszeichnung für sportliche Verdienste», wobei die Betonung damals noch auf «Verdienste» und nicht auf «Bestleistungen» lag. Erster Preisträger war der Fussballer, Leichtathlet und Magglinger Sportlehrer Armin Scheurer aus Biel. Bis 1971 waren in dieser Kategorie Frauen und Männer gleichberechtigt. Die erste Frau, die geehrt wurde, hiess 1954 Ida Bieri-Schöpfer, Skifahrerin, aus Flühi.



Künstler Alfred Broger, Nachwuchsathletin Flavia Rigamonti, Michael von Grünigen (Herren), Martina Hinggis (Frauen), Sportförderer Hans Leutenegger, die Nachwuchssportlerinnen im Ruder-Vierer Jane Bogorad, Lea Fluri, Manuela Buck und Pamela Weisshaupt sowie Heinz Frei (Behindertensport) (von hinten links nach vorne rechts) an der Preisverleihung von 1997.



Steve Roth und der VSSJ-Präsident Fredy Staubesand übergeben 2005 einer Vertreterin des Olympischen Museums in Lausanne den «Kübel», welcher die Gewinner der Mannschaftspreises bis dahin erhalten hatten.

1956 entstand der «Challenge de la Ville de Lausanne» für herausragende Mannschaftsleistungen. Er wurde der Schweizer Mount-Everest-Herbst-Expedition des gleichen Jahres zuerkannt. Die Sportjournalisten hatten gleichzeitig mit der Stadt Lausanne vereinbart, dass die Auszeichnungsfeier für die jährlich zu ehrenden Sportlerinnen und Sportler alle drei Jahre in der Waadtländer Metropole stattfinden werde. Von 1951 bis ins Jahr 2000 wurden ausserdem Preise in den Kategorien «Sportförderer» (Verdienste um die Sportbewegung) und «Künstler» (Auszeichnung für künstlerische Werte) vergeben. Von 1969 bis ins

Jahr 1992 gab es auch noch einen Fairnesspreis. 1983 wird der Kreis der Preisträger mit dem «Trainer des Jahres» (lange Zeit verliehen nur durch die Vereinigung Diplomtrainer des Nationalen Komitees für Elitesport NKES heute auch mit Beteiligung von sportpress.ch) erweitert, und seit 1987 werden auch Athleten oder Athletinnen im Behindertensport ausgezeichnet.

Die entsprechenden Wahlen wurden ursprünglich vom Vorstand des VSSJ organisiert und die Vergabe der Hauptpreise von den Verbandsmitgliedern vorgenommen. Nach der verunglückten Sportlerehrung 1996 am Rande des Sechstagerennens wurde 1997 der Grundstein für eine Zusammenarbeit mit der Credit Suisse als Sponsor der sogenannten Auszeichnungsfeier gelegt, und die Veranstaltung verlor ihren intimen, familiären Charakter. Sie fand jetzt als «Credit Suisse Sport-Gala» in einem Hotelsaal in Regensdorf, später im Kursaal in Bern, statt und wurde mit einer Liveschaltung vom Schweizer Fernsehen einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Schliesslich mutierte die Veranstaltung 2001 zu einer Samstagabend-Live-Show unter dem Namen «Credit Suisse Sports Awards». Träger sind SRF, Credit Suisse, Swiss Olympic und sportpress.ch. Ein aus den vier Partnern zusammengesetzter Wahlausschuss schlägt in den einzelnen Kategorien je maximal 15 Namen vor. Die Sportjournalisten sowie die aktiven Sportlerinnen und Sportler von Swiss Olympic nehmen eine erste Selektion vor, an der TV-Übertragung der Sports Awards erhält dann das Fernsehpublikum die Chance mitzuwählen.

Der Sportler, der neben Rollstuhlfahrer Heinz Frei die meisten Ehrungen erhalten hat, ist Roger Federer. Er brachte es auf fünf Erfolge (2003, 2004, 2006, 2007, 2012), ein sechster vereitelte ihm das Fernsehpublikum, das 2005 Motorrad-Weltmeister Thomas Lüthi den Vorzug gab. Die «öffentliche» Wahl geriet damit einmal mehr in die Kritik, da offensichtlich nicht nur sportliche Leistungen gewürdigt wurden.

Behindertensportler des Jahres

1987 zeichneten die Schweizer Sportjournalisten erstmals auch einen Athleten im Behindertensport aus. Es war dies der Rollstuhlsportler Heinz Frei, der diesen Titel in der Folge noch neun Mal in Empfang nehmen durfte. Ihm am nächsten kam seine Disziplinen-Kollegin Edith Wolf-Hunkeler, die es bis dato auf sechs Erfolge gebracht hat. Die übrigen Preisträger heissen Franz Nietlispach (1990, 1991 und 1994), Lukas Christen, Urs Kolly, Christoph Kunz, Marcel Hug sowie die Schweizer Nationalmannschaft im Torball.

Verdienste um die Sportbewegung

Die Väter der Preise des Verbandes Schweizer Sportjournalisten wollten schon früh nicht nur aktive Sportlerinnen und Sportler auszeichnen, sondern auch Persönlichkeiten oder Institutionen, die sich um die Sportbewegung verdient gemacht haben. Erster Preisträger war im Jahr 1951 der Tessiner Francesco Bernasconi aus Lugano. Weitere illustre Namen in der Kategorie sind etwa General Henri Guisan (1954), Ernst Hirt, erster Direktor der Sport- schule Magglingen (1969), Bundesrat Dr. Kurt Fugler (1986) oder das Schweizer IOC- Mitglied Marc Hodler (1998). Zuletzt durfte Gaston Barras, OK-Präsident des Golfturniers in Crans-sur-Sierre, im Jahr 2000 diese Ehrung entgegennehmen.

Als Institutionen wurden ausgezeichnet: die Aktion Schweizer Jugendskilager (1961), der Engadin Skimarathon (1979), die Tellstafette in Bürglen (1991), der OVO Grand Prix (1996) und – quasi als Trostpflasterchen – das Olympia-Kandidaturkomitee Sion 2006 Switzerland (1999).

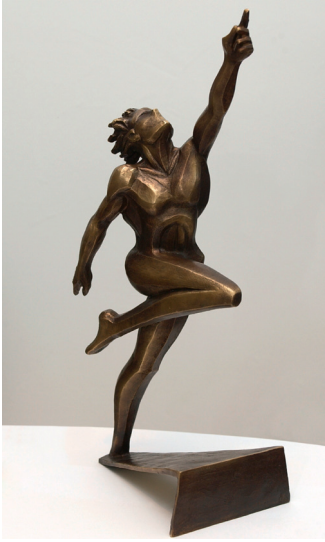
Die jeweiligen Mitglieder des VSSJ-Vorstandes ehrten aber auch Leute aus den eigenen Reihen, die sich durch ihre journalistischen Leistungen besonders in Szene gesetzt hatten. Es waren dies: Fritz Klippstein (Zürich, 1957), Piero Beretta (Lugano, 1960), Fritz Erb (Zürich, 1964), Arnold Wehrle (Zürich, 1968), Henri Schihin (Zürich, 1973), die Radioreporter Hans Sutter (Allschwil) und Vico Rigassi (Genf) im Doppelpack im Jahr 1977 und schliesslich Walter Lutz (Zürich, 1985).

Auszeichnung für «künstlerische Werte»

Die Tatsache, dass es einst auch Olympiamedaillen für «künstlerische Werke» gab, mag der Grund für diesen Verbandspreis gewesen sein. 1951 wurde er erstmals verliehen und zwar an den Basler Kunstmaler Alfred Heinrich Pellegrini. Die Auszeichnung ging aber auch an Musiker wie etwa Arthur Honegger (Paris, 1953), Architekten



Medaillen für sportliche Verdienste wiederum gestaltet von Alex W. Diggelmann.



*Die von Stephan Schmidlin
kreierte Trophäe für die Gewinner
der Sports Awards.*

wie das Büro Knupfer/Schindler (Zürich/Biel, 1954) Schriftsteller wie Paul Martin (Lausanne, 1956) oder Silvio Blatter (Aarau, 1989), Filmproduzenten wie Charles Zbinden (Bern, 1967), Grafiker wie Eugen und Max Lenz (Zürich, 1975), Fotografen wie Hugo Lörtscher (Magglingen, 1980), Choreographen wie Jean Deroc (Windisch, 1982) oder an Bildhauer wie Hildi Hess (Zürich, 1987) oder Günter Gianni Piontek (Zollikerberg), der im Jahr 2000 letzter Preisträger war. Auch diese VSSJ-Auszeichnung fiel der so genannten Umstrukturierung der Preisvergaben zum Opfer.

Besonders erwähnt seien aber auch hier die Mitglieder aus den eigenen Reihen, die den jährlich verliehenen Preis für «künstlerische Werte» in Empfang nehmen durften. Es sind dies: Alex W. Diggelmann (Zürich, Grafiker, 1955), Franco Barberis (Zürich, Grafiker und Karikaturist, 1959), Jürg «jüsp» Spahr (Basel, Cartoonist, 1972), Yves Jeannotat (Fribourg, Journalist, 1983) und Sepp Renggli (Ebmingen, Journalist, 1994).

Fairnesspreis

Zwischen 1969 und 1992 wurde auch der Fairnesspreis des VSSJ verliehen, und zwar an aktive Sportler, die sich durch eine aussergewöhnliche Aktion ins Gespräch gebracht hatten. Da Fairness im Sport eigentlich als Selbstverständlichkeit angesehen wird, brauchte es ein spezielles Verhalten, um als Fairnesspreis-Gewinner auserkoren zu werden. Daher war es den Verantwortlichen auch nicht immer möglich, den Preis zu vergeben. In den Jahren 1975, 1978, 1981, 1983 und 1984 gab es keine Preisträger. Leider ist das VSSJ-Verbandsarchiv nicht allzu gut bestückt, so dass kaum mehr nachvollziehbar ist, aus welchen Beweggründen der Preis jeweils verliehen wurde. Deshalb sei aus der Erinnerung des Chronisten als Beispiel nur jenes des Orientierungsläufers Dieter Hulliger (Bolligen, 1972) genannt: Anlässlich eines internationalen Wettkampfes traf Hulliger – auf Medaillenkurs liegend – auf einen Konkurrenten, der sich bei einem Sturz ernsthaft verletzt hatte. Hulliger leistete Erste Hilfe und setzte seinen Lauf erst fort, als er sicher war, dass der Verletzte in Obhut genommen werden konnte. Dass er durch den erlittenen Zeitverlust keine Chance mehr auf einen Medaillengewinn hatte, war klar. Dies beispielhafte Verhalten im Wettkampf brachte ihm später wenigstens den Fairnesspreis des VSSJ ein.

Pu

Die Preisträger seit 1950

① Sportlerin, ② Sportler, ③ Team, ④ Behindertensportler, ⑤ Trainer, ⑥ Newcomer,
⑦ Sportförderer, ⑧ Künstler, ⑨ Ehrenpreis

1950	② Armin Scheurer (Leichtathletik)
1951	② Hugo Koblet (Radsport); ⑦ Cech Bernasconi; ⑧ A.H. Pellegrini (Maler)
1952	② Josef Stalder (Kunstturnen); ③ Mount-Everest-Expedition (Bergsteigen); ⑦ Dr. Francis Messerli; ⑧ Franz Fischer (Bildhauer)
1953	② Alfred Bickel (Fussball); ③ Arosa (Eishockey); ⑦ Michael Reusch; ⑧ Arthur Honegger (Komponist)
1954	① Ida Bieri-Schöpfer (Ski Alpin); ⑤ Strebler/Schriever (Rudern); ⑦ General Henri Guisan; ⑧ Dr. E. Knupfer & W. Schindler (Architekten)
1955	② Hans Frischknecht (Waffenlauf); ③ BTV Luzern (Kunstturnen); ⑦ Herman Geiger; ⑧ Alex W. Diggelmann (Grafiker)
1956	① Madeleine Chamot-Berthod (Ski Alpin); ③ Mount-Everest-Expedition (Bergsteigen); ⑦ Arthur Gander; ⑧ Dr. Paul Martin (Schriftsteller)
1957	② Walter Tschudi (Leichtathletik); ③ BSC Young Boys (Fussball); ⑦ Fritz Klippstein; ⑧ Arnold Kaech (Schriftsteller)
1958	② Christian Wägli (Leichtathletik); ③ Skiclub Le Brassus (Langlauf); ⑦ Dr. Robert Zumbühl; ⑧ Marcel Perincioli (Bildhauer)
1959	② Ernst Fivian (Kunstturnen); ③ Herren Vierer ohne (Rudern); ⑦ OK Gedenklauf Murten-Fribourg; ⑧ Franco Barberis (Karikaturist)
1960	② Bruno Galliker (Leichtathletik); ③ 4-mal-100-Meter-Staffel; ⑦ Piero Beretta; ⑧ Alois Carigiet (Maler)
1961	② Gérard Barras (Leichtathletik); ③ Fussballnationalmannschaft; ⑦ Schweizer SSV-Jugendstilager; ⑧ Hans Röllli (Schriftsteller)
1962	② Adolf Mathis (Ski Alpin); ③ 4-mal-100-Meter-Staffel; ⑦ Marcel Adatte; ⑧ Fred Stauffer (Maler)
1963	② August Hollenstein (Schiessen); ③ Matchschützenteam; ⑦ Hans Feldmann; ⑧ Dr. A. Cingria / J. Ducret / F. Maurive (Architekten)
1964	② Henri Chammartin (Dressurreiten); ③ Dressurreit-Equipe; ⑦ Fritz Erb; ⑧ Stiftung Haus des Sportes
1965	② Urs von Wartburg (Leichtathletik); ③ Doppelzweier Bürgin / Studach (Rudern); ⑦ Prof. Dr. Otto Misangyi; ⑧ Hermann Sigg (Glasmaler)
1966	① Meta Antenen (Leichtathletik); ③ GC Zürich (Fussball); ⑦ Paul Vogt; ⑧ Remo Rossi (Bildhauer)
1967	② Werner Duttweiler (Leichtathletik); ③ Fussballnationalmannschaft; ⑦ Albert Mayer; ⑧ Charles Zbinden (Filmproduzent)
1968	② Josef Haas (Skilanglauf); ③ Herren Doppelvierer (Rudern); ⑦ Arnold Wehrle; ⑧ Herbert Leupin (Grafiker)
1969	② Philippe Clerc (Leichtathletik); ③ Strassenvierer (Radsport); ⑦ Ernst Hirt; ⑧ Dr. Gaston Delaquais (Schriftsteller)
1970	② Bernhard Russi (Ski Alpin); ③ Kunstturn-Nationalmannschaft; ⑦ Ernst Gertsch; ⑧ Armin Schibler (Musiker)
1971	② Jo Siffert (Automobilsport); ③ Team Stadler (Bob); ⑦ Silvio Nido; ⑧ Peter Kohler (Maler)
1972	① Marie-Theres Nadig (Ski Alpin); ② Bernhard Russi (Ski Alpin); ③ 4-mal-10-Kilometer-Langlaufstaffel; ⑦ Jean Weymann; ⑧ Jürg Spahr (Cartoonist)
1973	① Karin Iten (Eiskunstlauf); ② Werner Dössegger (Leichtathletik); ③ Team Stadler (Bob); ⑦ Henri J. Schihin; ⑧ Hans Erni (Maler)
1974	① Lise-Marie Morerod (Ski Alpin); ② Clay Regazzoni (Automobilsport); ③ Curling-National- mannschaft; ⑦ Walter Siegenthaler; ⑧ SLS-Ausstellung «Sport in der Kunst»

- 1975 ① Lise-Marie Morerod (Ski Alpin); ② Rolf Bernhard (Leichtathletik); ③ Team Schärer (Bob);
⑦ Karl Rappan; ⑧ Eugen & Max Lenz (Grafiker)
-
- 1976 ① Christine Stückelberger (Dressur); ② Heini Hemmi (Ski Alpin);
③ Behinderten-Nationalmannschaft; ⑦ Elsa Roth; ⑧ Max Schlup (Architekt)
-
- 1977 ① Lise-Marie Morerod (Ski Alpin); ② Michel Broillet (Gewichtheben);
③ Fecht-Nationalmannschaft; ⑦ Hans Sutter/Vico Rigassi; ⑧ Hansruedi Scheller (Grafiker)
-
- 1978 ① Cornelia Bürki (Leichtathletik); ② Markus Ryffel (Leichtathletik);
③ Handballnationalmannschaft; ⑦ Emile Goel; ⑧ Fritz K. Mathis (Dir. Sportmuseum)
-
- 1979 ① Denise Biellmann (Eiskunstlauf); ② Peter Lüscher (Ski Alpin); ③ Handballnational-
mannschaft; ⑦ Engadin Skimarathon; ⑧ Werner Fehlmann (Grafiker/Maler)
-
- 1980 ① Ruth Keller (Trampolin); ② Robert Dill-Bundi (Radsport); ③ Schärer / Benz (Bob);
⑦ Karl Schmid; ⑧ Hugo Lörtscher (Fotograf)
-
- 1981 ① Denise Biellmann (Eiskunstlauf); ② Roland Dalhäuser (Leichtathletik);
③ Weltcup-Team (Ski Alpin); ⑦ Walter Osterwalder; ⑧ Hans Oetiker (Architekt)
-
- 1982 ① Erika Hess (Ski Alpin); ② Urs Freuler (Radsport); ③ Herren Vierer ohne (Rudern);
⑦ Dr. Max Beer; ⑧ Jean Deroc (Choreograph)
-
- 1983 ① Doris de Agostini (Ski Alpin); ② Urs Freuler (Radsport); ③ Strassenvierer (Radsport);
⑤ Hansruedi Kunz (Leichtathletik); ⑦ Dr. Raymond Gafner; ⑧ Yves Jeannotat (Schriftsteller)
-
- 1984 ① Michaela Figini (Ski Alpin); ② Etienne Dagon (Schwimmen); ③ Strassenvierer (Radsport);
⑤ Anthony Ulrich (Schwimmen); ⑦ Jack Gerschwiler; ⑧ Hans Falk (Maler)
-
- 1985 ① Michaela Figini (Ski Alpin); ② Pirmin Zurbriggen (Ski Alpin); ③ Weltcup-Team (Ski Alpin);
⑤ Jean-Pierre Egger (Leichtathletik); ⑦ Walter Lutz; ⑧ Nag Arnoldi (Skulpteur)
-
- 1986 ① Maria Walliser (Ski Alpin); ② Werner Günthör (Leichtathletik); ③ Eishockeynational-
mannschaft; ⑤ Paul Köchli (Radsport); ⑦ BR Dr. Kurt Furgler; ⑧ Kurt Wirth (Grafiker)
-
- 1987 ① Maria Walliser (Ski Alpin); ② Werner Günthör (Leichtathletik);
③ ZMC Amicitia Zürich (Handball); ④ Heinz Frei (Rollstuhlleichtathletik);
⑤ Jean-Pierre Fournier (Ski Alpin); ⑦ Joseph Voegeli; ⑧ Hildi Hess (Malerin)
-
- 1988 ① Vreni Schneider (Ski Alpin); ② Hippolyt Kempf (Nordische Kombination);
③ Doppelzweier Bodenmann / Schwerzmann (Rudern); ④ Franz Nietlispach (Rollstuhlleicht-
athletik); ⑤ Ezio Damolin (Ski nordisch); ⑦ Dr. Carl Schneiter; ⑧ Urs Dickerhof (Maler)
-
- 1989 ① Vreni Schneider (Ski Alpin); ② Tony Rominger (Radsport); ③ Team Weder (Bob); ④ National-
team Torball; ⑤ Arno Ehret (Handball); ⑦ Jacques Guhl; ⑧ Silvio Blatter (Schriftsteller)
-
- 1990 ① Anita Protti (Leichtathletik); ② Daniel Giubellini (Kunstturnen); ③ Team Weder (Bob);
④ Franz Nietlispach (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Simon Schenk (Eishockey);
⑦ Ferdinand Imesch; ⑧ Heinrich Graf (Architekt)
-
- 1991 ① Vreni Schneider (Ski Alpin); ② Werner Günthör (Leichtathletik);
③ Fussballnationalmannschaft; ④ Franz Nietlispach (Rollstuhlleichtathletik);
⑤ Karl Fehsner (Ski alpin); ⑦ OK Tellstafette
-
- 1992 ① Conny Kissling (Skiakrobatik); ② Tony Rominger (Radsport); ③ Tennis Davis Cup-Team;
④ Heinz Frei (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Bill Gilligan (Eishockey); ⑦ Hans Möhr;
⑧ Claude Kuhn (Grafiker)
-
- 1993 ① Manuela Maleeva-Fragnière (Tennis); ② Tony Rominger (Radsport);
③ Fussballnationalmannschaft; ④ Heinz Frei (Rollstuhlleichtathletik);
⑤ Roy Hodgson (Fussball); ⑦ Giovanni A. Baggio; ⑧ Mark Zeugin (Grafiker)
-
- 1994 ① Vreni Schneider (Ski Alpin); ② Tony Rominger (Radsport); ③ Fussballnationalmannschaft;
④ Franz Nietlispach (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Peter Schläpfer (Leichtathletik);
⑦ Hans Reist; ⑧ Sepp Renggli (Kolumnist)
-
- 1995 ① Vreni Schneider (Ski Alpin); ② Donghua Li (Kunstturnen); ③ Fussballnationalmannschaft;
④ Heinz Frei (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Urs Mühlethaler (Handball); ⑦ Jean Frauenlob;
⑧ Rudolf Mirer (Maler)
-
- 1996 ① Barbara Heeb (Radsport); ② Donghua Li (Kunstturnen);
③ Doppelzweier Gier / Gier (Rudern); ④ Heinz Frei (Rollstuhlleichtathletik);
⑤ Marty Aitken (Rudern); ⑦ OK Ovo Grand Prix; ⑧ Hans-Rudolf Burgherr (Architekt)

- 1997 ① Martina Hinggis (Tennis); ② Michael von Grünigen (Ski Alpin); ③ Team Götschi (Bob);
④ Heinz Frei (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Melanie Molitor (Tennis); ⑦ Hans Leutenegger;
⑧ Alfred Broger (Maler)
-
- 1998 ① Natascha Badmann (Triathlon); ② Oscar Camenzind (Radsport);
③ Lausanne Olympique (Curling); ④ Heinz Frei (Rollstuhlleichtathletik);
⑤ Ralph Krueger (Eishockey); ⑦ Marc Hodler; ⑧ Benno Schulthess (Maler/Plastiker)
-
- 1999 ① Anita Weyermann (Leichtathletik); ② Marcel Schelbert (Leichtathletik);
③ Laciga / Laciga (Beachvolleyball); ④ Heinz Frei (Rollstuhlleichtathletik);
⑤ Heinz Günthardt (Tennis); ⑦ Kandidaturkomitee Sion 2006; ⑧ Jean-Blaise Evéquoz (Maler)
-
- 2000 ① Brigitte McMahon (Triathlon); ② André Bucher (Leichtathletik); ③ Frauen-Fecht-Team;
④ Lukas Christen (Leichtathletik); ⑤ Marcel Koller (Fussball); ⑦ Gaston François Barras;
⑧ Günter Gianni Piontek (Bildhauer)
-
- 2001 ① Sonja Nef (Ski Alpin); ② André Bucher (Leichtathletik); ③ Sauber-Petronas (Automobil-
sport); ④ Edith Hunkeler (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Andy Vögtli (Leichtathletik);
⑥ Nicola Spirig (Triathlon); ⑨ Andreas Brügger (Leichtathletik-Meeting Zürich)
-
- 2002 ① Natascha Badmann (Triathlon); ② Simon Ammann (Skispringen); ③ FC Basel (Fussball);
④ Edith Hunkeler (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Berni Schödler (Skispringen);
⑥ Myriam Casanova (Tennis)
-
- 2003 ① Simone Niggli-Luder (OL); ② Roger Federer (Tennis); ③ Team Alinghi (Segeln);
④ Edith Hunkeler (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Irène Müller (OL);
⑥ Thomas Lüthi (Motorradsport); ⑨ Ferdi Kübler (Radsport)
-
- 2004 ① Karin Thürig (Radsport); ② Roger Federer (Tennis); ③ Heuscher / Kobel (Beachvolleyball);
④ Urs Kolly (Leichtathletik); ⑤ Rolf Kalich (Fechten); ⑥ Marcel Hug (Rollstuhlleichtathletik)
-
- 2005 ① Simone Niggli-Luder (OL); ② Thomas Lüthi (Motorradsport);
③ Fussballnationalmannschaft; ④ Edith Hunkeler (Rollstuhlleichtathletik);
⑤ Jakob Kuhn (Fussball); ⑥ Jonas Hiller (Eishockey); ⑨ Peter Sauber (Formel 1)
-
- 2006 ① Tanja Frieden (Snowboard); ② Roger Federer (Tennis); ③ Fussballnationalmannschaft;
④ Edith Hunkeler (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Jakob Kuhn (Fussball);
⑥ Johan Djourou (Fussball)
-
- 2007 ① Simone Niggli-Luder (OL); ② Roger Federer (Tennis); ③ Team Alinghi (Segeln);
④ Edith Hunkeler (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Arno del Curto (Eishockey);
⑥ Thabo Sefolosha (Basketball); ⑨ Adolf Ogi
-
- 2008 ① Ariella Kaeslin (Kunstturnen); ② Fabian Cancellara (Radsport); ③ Federer / Wawrinka
(Tennis); ④ Heinz Frei (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Leo Held (Judo); ⑥ Lara Gut (Ski alpin)
-
- 2009 ① Ariella Kaeslin (Kunstturnen); ② Didier Cuche (Ski Alpin); ③ ZSC Lions (Eishockey);
④ Heinz Frei (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Fredrik Aukland (Ski nordisch); ⑥ Dario Cologna
(Ski nordisch); ⑨ U-17 Nationalmannschaft (U-17-Fussball-Weltmeister)
-
- 2010 ① Ariella Kaeslin (Kunstturnen); ② Simon Ammann (Skispringen); ③ Fussballnational-
mannschaft (U-17); ④ Christoph Kunz (Monoskibob); ⑤ Dany Ryser (Fussball);
⑥ Mike Schmid (Ski Cross)
-
- 2011 ① Sarah Meier (Eiskunstlauf); ② Didier Cuche (Ski Alpin);
③ Fussballnationalmannschaft (U-21); ④ Marcel Hug (Rollstuhlleichtathletik);
⑤ Arno del Curto (Eishockey); ⑥ Giulia Steingruber (Kunstturnen)
-
- 2012 ① Nicola Spirig (Triathlon); ② Roger Federer (Tennis); ③ FC Basel (Fussball);
④ Edith Wolf-Hunkeler (Rollstuhlleichtathletik); ⑤ Roberto Di Matteo (Fussball)

① Sportlerin, ② Sportler, ③ Team, ④ Behindertensportler, ⑤ Trainer, ⑥ Newcomer,
⑦ Sportförderer, ⑧ Künstler, ⑨ Ehrenpreis

Chronik

22. Oktober 1938	Gründung des Verbands Schweizer Sportjournalisten (VSSJ)
Ab 1940-er bis 1988	Sportjournalisten-Schiessen
1950 – 1980	«Drei Tage Magglingen»
Seit 1950	Jährliche Ehrung der Schweizer Sportlerinnen und Sportler
1950 – heute	Schweizer Sportler des Jahres
1951 – 2000	Sportförderer des Jahres und Künstler des Jahres
1956 – heute	Team des Jahres
1969 – 1992	Fairnesspreis
1972 – heute	Schweizer Sportlerin des Jahres
1983 – heute	Trainer des Jahres
1987 – heute	Schweizer Behindertensportler des Jahres
2001 – heute	Ehrenpreis
2001 – heute	Newcomer des Jahres
1954	AIPS-Kongress in Basel
1955	Alex W. Diggelmann wird mit dem Künstlerpreis geehrt für die Gestaltung der Diggelmann'schen Feder als Verbandslogo.
1970/71 + 1982/83	Schulung durch die Schweizer Journalistenschule Luzern
1971 – 2005	Fussballcup (ab 1999 noch in 7er-Teams)
1994	Ausbildungskonzept für 1-2-tägige Weiterbildung
Seit 1995	Grundkurs bis 2010 unter Walter Leibundgut 2011 mit Vreni Kümmerli Ringgenberg und seit 2012 unter Nic Russi.
2006	Umbenennung von VSSJ in sportpress.ch. Dies verbunden mit einem neuen Logo, welches schon 2010 modifiziert wird...
2007	AIPS-Kongress in Bregenz
25. Oktober 2013	75-Jahre-Jubiläumsfeier im St. Jakob-Park, Basel



sportpress₊.ch
sportpress.ch

Vorstand 2013



Wolfgang Rytz
Präsident / Sports Awards



Janine Geigele
Ausbildung



Eric Lafargue
Fotochef / Vertreter Westschweiz



Ugo Morselli
Vertreter Tessin



Pius Rüegger
Finanzchef



Lori Schüpbach
Vizepräsident / Sports Awards /
Sponsoring



Meinrad Stöcklin
Kommunikation

Autoren



Walter Leibundgut (*Lbg*)
Kursleiter 1995–2010



Max Pusterla (*Pu*)
Präsident 1980–1986



Fredy Staubesand (*stau*)
Präsident 2000–2008

**Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Sponsoren
zum 75-Jahre-Jubiläum 2013!**



RAIFFEISEN